

Steinkrebs

Ein Projekt für ein „Sorgenkind“

„Sorgenkinder“ in der Natur, diese vermenschlichte Ausdrucksweise ist eigentlich viel zu harmlos gewählt, Panik wäre viel angebrachter. Warum Panik für ein Tier von dem die meisten Saarländer noch nie in ihrem Leben was gehört haben? Weil die Situation durch den Rückgang der Art nicht 5 Minuten vor 12 Uhr ist, sondern eher 5 Sekunden vor 12 Uhr und das, obwohl eigentlich niemand die Art bewusst schädigen will.

Die Ursachen sind leicht erklärt. Der Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*) ist einer der beiden im Saarland heimischen Flusskrebse. Wie alle heimischen Flusskrebse ist er tödlich bedroht durch die aus Amerika stammende „Krebspest“, eine Pilzkrankung durch *Aphanomyces astaci*, die den Panzer befällt, die durch die inzwischen im Saarland ausgesetzten amerikanischen Flusskrebarten verbreitet wird. Darüber hinaus hat er hohe Ansprüche an kalte saubere Gewässer. „Schlechte Karten“ könnte man sagen, weil einerseits dieses Problem nicht nur für die saarländischen Tiere gilt, sondern für alle im gesamten Verbreitungsgebiet(!) der Art. Im Saarland muss man auch schon suchen gehen, um kalte saubere Waldbäche mit genügend Wasser zu finden, die dann auch noch keine Besiedlung durch amerikanische Arten in der Nähe haben. Gerade Letzteres ist in den vergangenen Jahren immer problematischer geworden. Der unglücklicherweise ausgesetzte und verschleppte amerikanische Signalkrebs ist die Bedrohung für den Steinkrebs schlechthin. Warum gerade diese Art? Die Antwort liegt in der Ausbreitung des Signalkrebses. Von allen eingeschleppten amerikanischen Arten ist diese die, die über das stärkste Ausbreitungsvermögen in die quellenahen Oberläufe der Bäche hat, und dies ist fatal, da dies auch der Lebensraum des Steinkrebses ist. Bis vor einigen



Foto: © Claudia Klos-Engels

Ansprechpartner in der Landesgeschäftsstelle des BUND Saar ist Steffen Potel:
0681 813700
steffen.potel@bund-saar.de

Jahren gab es noch vier Bäche mit Vorkommen des Steinkrebses, diese sind dann rasant bis auf einen zusammengeschmolzen, also wirklich kurz vor 12 Uhr. In der Schweiz und in Nordrhein-Westfalen wird jetzt bereits durch Zucht gegengesteuert, im Grunde genommen besteht in der mitteleuropäischen Mittelgebirgsregion überall die Notwendigkeit zu aktiven Maßnahmen. So hat jetzt der BUND Saar die Initiative ergriffen, in einem

Projekt die Machbarkeit eines gezielten Steinkrebsschutzes voranzutreiben. Ein beantragtes Projekt mit dem Umweltministerium hat zum Ziel, das Vorkommen des letzten Steinkrebsbestandes zu stärken und auszuloten, in wie weit die erloschen Vorkommen wiederbelebt werden können. Darüber hinaus sollen im Umfeld Gewässer ausfindig gemacht werden, die unter keinem Einfluss

von amerikanischen Arten stehen und sich als ganzes für eine Möglichkeit der Wiederbesiedlung anbieten. Letztendlich wird man sich für die Zukunft überlegen müssen, ob man eine Erhaltungszucht einrichtet.

Eine Aktion Steinkrebse ist eine äußerst diffizile Angelegenheit. Dies liegt an

dem absolut toxischen Potenzial des Krebspesterregers, dabei wird der Panzer so verändert, dass die Krebse sich nicht mehr häuten können, sie bleiben quasi teilweise in ihrem Panzer stecken und verenden. Dieser Erreger wird nicht nur durch die amerikanischen Krebse selbst verbreitet, sondern auch durch Gegenstände, die von einem Bach zum nächsten transportiert werden und somit den Bach kontaminieren. Im natürlichen Fall können dies auch Vögel sein, z.B. Stockenten in der Zeit der Brut und Kükenaufzucht, da sie sich dazu separieren. Aber auch Angler und andere an Gewässern tätige Personen können mit Gummistiefeln und sonstigem Equipment den Erreger verschleppen.

Um also einen erfolgreichen Schutz zu realisieren, muss das Umfeld dahingehend gewonnen werden, dass mit der notwendigen Sensibilität durch Eigner, Anlieger, Nutzer, Angler, Forst- und Landwirtschaft etc. entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden, d.h. nicht nur Geduld und Ausdauer sind dabei gefragt, sondern auch ein „Schulterschluss“ zwischen den Akteuren in der freien Landschaft.

Gibt es außer dem Steinkrebs noch weitere Arten mit einer ähnlichen Problematik? In leicht abgeschwächter Form gilt dies im Saarland auch für natürliche Bestände des Edelkrebse und mit Bedrohung aus anderen Gründen für die Bachmuschel. Nordrhein-Westfalen hat daher bereits den Schutz dieser Arten in eine Arbeitsgruppe zusammengelegt.

Aller Voraussicht nach startet das Projekt Anfang 2019. Wer noch Informationen hat, die er beisteuern kann, ist herzlich aufgefordert, diese an die Landesgeschäftsstelle des BUND Saar weiterzugeben.

Steffen Potel